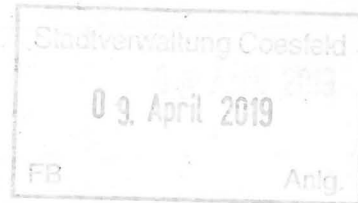


An den
Bürgermeister der
Stadt Coesfeld
Markt 8
48653 Coesfeld



Anregung nach §24 GO NRW zur Genehmigung für das Verlegen von „Stolpersteinen“ im öffentlichen Raum in Coesfeld

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Öhmann,
sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit beantragen wir die Genehmigung für das Verlegen von „Stolpersteinen“ im öffentlichen Raum in Coesfeld. Diese Anregung knüpft an unsere vorangegangene Anregung zur Verlegung von „Stolpersteinen“ in der Weberstraße an, die im Februar 2019 in großer parteiübergreifender Einmütigkeit durch den Hauptausschuss angenommen worden ist.

Mit dieser zweiten Anregung möchten wir erreichen, dass „Stolpersteine“ in Zukunft grundsätzlich (wenn keine technische Einschränkungen dagegen sprechen) überall dort in Coesfeld verlegt werden dürfen, wo die Bedingungen dafür (s. „Was sind ‚Stolpersteine‘?“) gegeben sind, ohne dass vor der Verlegung in jedem Einzelfall wieder die Zustimmung der zuständigen politischen Gremien eingeholt werden muss.

Was sind „Stolpersteine“?

Das – spendenfinanzierte – Erinnerungsprojekt „Stolpersteine“ gibt es seit rund 25 Jahren. Die Idee dazu hatte der Kölner Künstler Gunter Demnig. Ein „Stolperstein“ hat die Größe eines kleinen Kopfsteins. Auf seine Oberseite ist eine etwa 10 x 10 cm große Messingplatte aufgebracht. In diese Platte sind i.d.R. Name, Lebensdaten und Sterbeort eines NS-Opfers eingraviert. Ein solcher „Stolperstein“ wird dort (niveaugleich!) ins Pflaster verlegt, wo der Mensch, für den er steht, seine letzte frei gewählte Adresse hatte. Gunter Demnig setzt diese „Stolpersteine“ heute in Orten überall in Europa, 70.000 hat er bereits verlegt.

In vielen Städten und Gemeinden um Coesfeld herum gibt es schon „Stolpersteine“, z.T. seit vielen Jahren: Dülmen und Lüdinghausen gehören mit jeweils mehr als 30 Steinen zu diesen

Städten, aber auch in kleineren Orten wie Gescher, Nottuln und Rosendahl wurden schon „Stolpersteine“ zum Gedenken an ehemalige jüdische Mitbürger verlegt. Überall dort wurde die Realisierung der Idee durch Vereine, Gruppierungen und Institutionen gefördert, die i.d.R. einen breiten Querschnitt durch die ortsansässige Bevölkerung bilden: Bürgerstiftungen, Heimatvereine, Kirchen und Schulen. In Coesfeld haben die großen Kirchengemeinden, die Gewerkschaften und eine große Zahl von Privat- und Geschäftsleuten bereits zugesagt, dass sie das Vorhaben unbedingt unterstützen und/oder einzelne „Stolpersteine“ finanzieren möchten.

„Stolpersteine“ erinnern anders!

Auch Coesfeld tut viel, um an die Opfer des Nationalsozialismus zu erinnern. Mit der wunderbar erhaltenen Synagoge haben wir einen ganz besonderen Gedenkort – und es gibt andere Plätze, an denen zu bestimmten Anlässen im Jahr der NS- und Kriegsoffer gedacht wird. Diese Orte sind Orte des rituellen Gedenkens an herausgehobenen Feier- und Gedenktagen. Sie bieten Raum für ein wichtiges, aber eher abstraktes Erinnern: dabei droht das einzelne Opfer immer in der schieren Masse der vielen Opfer zu „verschwimmen“.

„Stolpersteine“ erinnern anders: Sie bepflastern die alltäglichen Wege heutiger Stadtbewohner – sichtbar, aber dezent. Jeder Stein hält den Namen eines bestimmten Menschen fest, genau dort, wo dieser Mensch einmal wirklich zwischen anderen Menschen gelebt hat. – Ein „Stolperstein“ drängt aber niemanden zum Gedenken. Wer will, der kann nach der Lebensgeschichte hinter dem Namen auf dem Stein suchen. Wer das nicht will, der geht einfach weiter seiner alltäglichen Wege.

Warum ein Name im Pflaster?

„Holocaust“ heißt übersetzt in etwa „vollständig verbrannt“. – Und das war es, was das industrielle Massentöten der Nationalsozialisten zum Ziel hatte: Juden, Andersdenkende, Sinti und Roma, Homosexuelle und auch behinderte Menschen wurden systematisch getötet, ihre Körper verbrannt und die Asche verstreut. Millionen Opfer wurden so im wahrsten Sinne spurlos aus dem Leben getilgt. „Stolpersteine“ machen diese Menschen mit ihren Namen wieder sichtbar, und zwar dort, wo sie einmal gelebt haben.

Kritiker der „Stolpersteine“ monieren, die Namen der Opfer auf den Steinen würden ja „mit Füßen getreten“; – diese Kritik nehmen wir ernst, aber sie kann schon dadurch entkräftet werden, dass bei der Verlegung von „Stolpersteinen“ in aller Regel auch Angehörige der Opfer anwesend sind, die diese Kritik also nicht teilen und die Verlegung der Steine ausdrücklich begrüßen.

Für den Stolperstein-Initiativkreis Coesfeld

